

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 71 (1984)
Heft: 11: Das darstellende Spiel in der Schule

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sen sich um diesen Raum kümmern» (Zürcher Kongressbeitrag), wenn sie die notwendigen öffentlichen Aufgaben wahrnehmen wollen.

Methodisch kann die Spielpädagogik nicht umhin, immer wieder auch Teile des umfassenden Interaktionsgefüges herauszugreifen, Aspekte zu untersuchen, Details zu analysieren, Einzelheiten zu erproben und zu überprüfen.

Sie setzt aber immer wieder auch zu komplexen Zusammenhängen zusammen: im Rollenspiel, im Theater, im Transfer. Sie muss sich immer wieder daran erinnern, dass nur dieser Wechsel gut ist: zwischen Abstraktion und Konkretion, zwischen Zergliedern und Zusammensetzen. Schulspiel lebt also nicht «aus einer Form; keine der Formen darf dominieren oder sich gar als absolut setzen. Sie alle dienen: der Gruppe und ihrer Entwicklung; von der Gruppe her ist zu bestimmen, welche Form wichtig wird. Der Spielpädagoge sollte, über persönliche Vorlieben und Fähigkeiten hinaus, über alle verfügen» (Zürcher Kongressbeitrag).

So lebt die Spielpädagogik immer wieder aus dem subjektiven Bezug auf einen einzelnen und denkt von ihm her; sie nutzt aber auch das Gegengewicht, von den anderen, von der Gruppe her denkend; sie ist nicht blosser Subjektivismus, sondern Subjektbezogenheit, die das Subjekt nicht absolut setzt, sondern gerade in seiner Verwobenheit in das soziale Gefüge zum Thema macht. Dabei ist auch die Gruppe nicht letzte Instanz, sondern muss sich in ihrem Bezug auf die Gesellschaft insgesamt relativieren – so wie auch die Gesellschaft den Anspruch der Gruppe erfahren muss.

Schulspiel (Spielpädagogik) zeigt sich also als Balance, als Ausgleich, als Spiel zwischen Kräften: Vergessenes, Übersehenes, Abgedrängtes zurückholend in die volle Realität.

Kümmerly + Frey

Ihr Partner für Lehrmittel · Hallerstrasse 6 · 3001 Bern



Ständige Ausstellung von Demonstrations- und Experimentiermitteln für jeden Fachbereich und alle Stufen.

☎ 031-240666/67